Entwurf Pressetext / GST

**ernst herbeck.! eine leise sprache ist mir lieber**

Ausstellung **museum gugging**, Novomatic Salon, vom 22.10.2015 bis 22.5.2016

*„Ich bin geboren am 4. Juni 1920 zu Stockerau und erlernte gar nichts. weil ich es nicht aushielt. Dann trat ich zur Firma Vogel ein. und erlernte die Maschinschreibkunst.“.*

Diesen Kürzestlebenslauf verfasste Ernst Herbeck 1975, seit 30 Jahren lebte er damals schon als psychiatrischer Patient in der Niederösterreichischen Landeskrankenanstalt in Gugging bei Klosterneuburg. Herbeck wurde mit einer Lippen-Kiefer-Gaumenspalte geboren, weshalb er nur undeutlich und mit Mühe sprechen konnte, eine Beeinträchtigung, die auch durch mehrere Operationen nicht behoben werden konnte. „*Nicht jeder Mensch hat einen Mund / mancher Mund ist disqualifiziert / oder operiert. So wie bei mir“*, schrieb er Jahrzehnte später in einem Gedicht.

Im alltäglichen Sprechen ist der 1920 in Niederösterreich geborene Beamtensohn nicht mehr heimisch geworden und dennoch hat er ein einzigartiges poetisches Werk geschaffen, indem er die Sprache als die „*Not-wendigkeit der Menschen*“ gleichsam noch einmal erfand. Das **museum gugging** zeigt ab 22.10.2015 eine Ausstellung, die diesem stillen Dichter unter den Gugginger Künstlern gewidmet ist. Herbecks unverwechselbare Sprachschöpfungen haben die Leser seit ihrem ersten Erscheinen in den 1960er Jahren fasziniert und sind in ihrer poetischen Eigenart und Eindringlichkeit aus dem Kanon der deutschsprachigen Literatur nicht mehr wegzudenken.

Ernst Herbeck schrieb Zeit seines Lebens nur auf Aufforderung und meist im Beisein seines Arztes Leo Navratil, der ihm auch die jeweiligen Titel als Anregung vorgab und die so sporadisch über Jahrzehnte entstandenen Texte aufbewahrte. Von ca. 1960 bis zu Herbecks Tod im Jahr 1991 sind an die 1.700 solcher poetischer Notate entstanden, anfangs auf postkartengroßen Kartons, später meist auf Blättern im A4-Format. Die Autographen befinden sich heute zum Großteil in der Handschriften-Sammlung der Österreichischen Nationalbibliothek. 1966 publizierte Leo Navratil erstmals eine Auswahl von 83 Texten Ernst Herbecks unter dem Pseudonym *Alexander* in dem Band *Schizophrenie und Sprache*, damals noch als Fallbeispiele eines psychopathologischen Schreibens. Wie Navratil wiederholt ausführte, fühlte er sich schon vom ersten Text, den sein schweigsamer Patient auf seine Aufforderung hin verfasste, poetisch angesprochen und eben dieses, Anfang der 1960er Jahre entstandene Gedicht *Der Morgen* wurde später zu einem der am häufigsten zitierten Texte Ernst Herbecks:

*Der Morgen*

*Im Herbst da reiht der  
 Feenwind  
da sich im Schnee die  
Mähnen treffen.  
Amseln pfeifen heer  
im Wind und fressen.*

Nach einer weiteren Veröffentlichung unter dem Pseudonym *Alexander Herbrich* in der Anthologie *a + b leuchten im Klee. Psychopathologische Texte* (1971)folgten mehrere Publikationen unter Leo Navratils Herausgeberschaft, die nun unter Herbecks eigenem Namen erschienen und in der literarischen Öffentlichkeit mit großem Interesse und Bewunderung aufgenommen wurden: *Alexanders poetische Texte* (1977), *Bebende Herzen im Leibe der Hunde* *(1979,* mit Zeichnungen von Oswald Tschirtner*), Alexander* (1982), *Im Herbst da reiht der Feenwind* (1992); zuletzt erschien der Auswahlband *Ernst Herbeck: Der Hase*!!!! (2013), herausgegeben von Gisela Steinlechner. 1978 wurde Ernst Herbeck als Mitglied in die Grazer Autorenversammlung aufgenommen und 1981 konnte mit Berufung auf die Anerkennung seiner literarischen Tätigkeit seine Entmündigung aufgehoben werden.

„*Die Poesie ist eine mündliche Form der Prägung der Geschichte in Zeitlupe. […] Die Poesie ist auch eine Abneigung zur Wirklichkeit die schwerer ist als diese.*“

Von Anfang an haben der einprägsame Ton und die oft verblüffende Bildlichkeit der lakonischen Sprachkunststücke die Leser berührt und auch herausgefordert, indem sie sich nicht ohne Weiteres in herkömmliche literarische Kategorien einordnen ließen. Als Dichter, der nie aus eigener Initiative heraus geschrieben und sich an keinem literarischen Diskurs orientiert oder beteiligt hat, stellt Herbeck auch unsere gängigen Konzepte von künstlerischer Autonomie und Autorschaft zur Diskussion.

Die Ausstellung **ernst herbeck. eine leise sprache ist mir lieber** gibt einen Einblick in die beeindruckende Vielfalt dieses auf Umwegen und ohne literarisches Netz entstandenen Werks des Gugginger Künstlers. Im Zentrum steht dabei die poetische Stimme Ernst Herbecks, von ausgewählten Text-Zitaten moderiert und begleitet von Bildern, Film- und Ton-Dokumenten und Erinnerungsstücken werden verschiedene Kapitel seiner Lebens- und Autorgeschichte aufgeschlagen: Kindheit, Krieg, die Jahrzehnte lange Erfahrung als „*Auswärtiger*“ in der Psychiatrie, die außergewöhnlichen Umstände seiner Autorschaft mit Leo Navratil als Gegenüber und Förderer, sowie die vielen Resonanzen auf seine Bücher und Texte. Auch Herbecks tiefe Verbundenheit mit der „*Thierenschaft*“ und der Natur wird thematisiert, sein genauer und empathischer Blick für kleinste und alltägliche Dinge, sowie seine lakonischen Betrachtungen über Leben und Tod, über die Zeit, das Warten oder „*Das Lieben*“.

Aus Herbecks letztem, im *Haus der Künstler* in Gugging verbrachten Lebensjahrzehnt stammen seine Foto-Alben mit zum Teil von ihm selbst gemachten Aufnahmen: Sie zeigen die Landschaft vor dem Fenster, Mitbewohner wie Oswald Tschirtner, August Walla und Johann Hauser, gemeinsame Ausflüge und Geselligkeiten, oder die Kaffeejausen mit Besuchern, bei denen Herbeck manchmal aus seinen Büchern vorgelesen hat.

Neben Original-Autographen, seltenen Tonaufnahmen von Herbecks Lesungen, Fotos, Büchern und Dokumenten zur Rezeptions- und Wirkungsgeschichte wird erstmals auch eine größere Auswahl von Zeichnungen Ernst Herbecks zu sehen sein, die vielfältige Bezüge zu seinem poetischen Werk eröffnen. Darunter sind auch sehr frühe Arbeiten, die noch aus der Zeit vor Herbecks poetischer Produktion stammen, als der Autor wie viele andere Patienten vom Psychiater Leo Navratil regelmäßig zu „Test-Zeichnungen“ angehalten wurde.

Ernst Herbecks Poesie hat besonders unter Autoren und Kunstschaffenden viele Bewunderer und Fürsprecher gefunden, etwa W.G. Sebald, Gerhard Roth, Friederike Mayröcker, Ernst Jandl, Heinar Kipphardt, André Heller. Von diesen “Wahlverwandtschaften“ zeugen in der Ausstellung u.a. Widmungsgedichte und Erinnerungstexte. In mehreren Ausschnitten wird auch Heinz Bütlers um 1980 entstandener Film *Zur Besserung der Person* zu sehen sein, in dem der Schweizer Filmemacher ein eindringliches Porträt von Ernst Herbeck und anderen Gugginger Künstlern geschaffen hat.

Die Lebensgeschichte des Autors und sein poetisches Werk wurden mehrfach zum Gegenstand künstlerischer, literarischer und dramatischer Bearbeitungen, wie Heinar Kipphardts nicht unumstrittenes Theaterstück *März* (1980 uraufgeführt, 1976 auch als Roman erschienen) oder zuletzt das Stück *Der Hase!!!!* des jungen österreichischen Autors Philipp Weiß (Uraufführung 2014). Verweise und Dokumente zur Rezeptions- und Wirkungsgeschichte, in der sich auch das gesellschaftliche Verhältnis zur Psychiatrie widerspiegelt, ergänzen das vielteilige Porträt, das die Ausstellung dem Gugginger Künstler Ernst Herbeck widmet.

**Kuratorin**: Gisela Steinlechner, Literaturwissenschaftlerin (*Über die Ver-rückung der Sprache*. *Analytische Studien zu den Texten Alexanders,*1989; Herausgeberin des Herbeck-Auswahlbandes *Der Hase!!!!,* 2013)

**Ausstellungsgestalter**: Peter Karlhuber

**Auswahl Literatur:**

Leo Navratil: Schizophrenie und Sprache. Zur Psychologie der Dichtung. München: dtv 1966

Leo Navratil: a + b leuchten im Klee. Psychopathologische Texte. München: Reihe Hanser 1971

Alexanders poetische Texte. Hg. von Leo Navratil. Mit Beiträgen von Otto Breicha, Roger Cardinal, André Heller, Ernst Jandl, Friederike Mayröcker, Reinhard Priessnitz, Gerhard Roth. München: dtv 1977

Ernst Herbeck / Oswald Tschirtner: Bebende Herzen im Leibe der Hunde. Hg. von Leo Navratil. München: Rogner und Bernhard 1979

Ernst Herbeck: Alexander. Ausgewählte Texte 1961-1981. Salzburg und Wien: Residenz Verlag 1982

Ernst Herbeck: Im Herbst da reiht der Feenwind. Gesammelte Texte 1960-1991. Hg. von Leo Navratil. Salzburg und Wien: Residenz Verlag 1992

Ernst Herbeck: Der Hase!!!! Ausgewählte Texte. Hg. von Gisela Steinlechner. Salzburg und Wien: Jung und Jung 2013

W.G. Sebald: *Eine kleine Traverse. Das poetische Werk Ernst Herbecks*. In: Die Beschreibung des Unglücks. Salzburg und Wien: Residenz Verlag 1985

Gisela Steinlechner: Über die Ver-rückung der Sprache. Analytische Studien zu den Texten Alexanders. Wien: Braumüller 1989

Ernst Herbeck: die Vergangenheit ist klar vorbei. Hg. von Carl Aigner und Leo Navratil. Kunsthalle Krems, Wien: Verlag Christian Brandstätter 2002 [mit Aufsätzen von Roger Cardinal, Heinz Bütler, Helmut Gollner, Leo Navratil, Iris Radisch, Gerhard Roth, W.G. Sebald u.a.]